



Auditbericht

Medizinische Universität Wien (MedUni Wien)

AHPGS Akkreditierung gGmbH
Sedanstr. 22
79098 Freiburg
Telefon: 0761/208533-0
E-Mail: ahpgs@ahpgs.de

Inhalt

1	Das Auditverfahren an der MedUni Wien	2
1.1	Grundlagen und Ziele des Audits	2
1.2	Gutachter:innen.....	3
1.3	Ablauf des Audits	3
2	Profil der MedUni Wien.....	5
3	Das Qualitätsmanagementsystem der MedUni Wien	8
4	Bewertung der Prüfbereiche	11
4.1	Prüfbereich 1 – Qualitätsstrategie.....	11
4.2	Prüfbereich 2 – Strukturen und Verfahren der Qualitätssicherung	14
4.3	Prüfbereich 3 – Internationalisierung und gesellschaftliche Zielsetzungen.....	23
4.4	Prüfbereich 4 – Informationssysteme und Beteiligung von Interessensgruppen 26	
4.5	Prüfbereich 5 – Qualitätssicherung von Lehrgängen zur Weiterbildung.	29
5	Zusammenfassung und Beschlussempfehlung	33
6	Beschluss der Akkreditierungskommission Systemakkreditierung vom 01.08.2022.....	36

1 Das Auditverfahren an der MedUni Wien

1.1 Grundlagen und Ziele des Audits

Am 29.06.2021 hat die Medizinische Universität Wien (MedUni Wien) mit der AHPGS den Vertrag zur Durchführung eines Audits gemäß den Vorgaben von § 22 des österreichischen Hochschul-Qualitätssicherungsgesetzes (HS-QSG) geschlossen.

Das Verfahren des Audits hat zum Ziel, das Qualitätsmanagementsystem der MedUni Wien durch externe Gutachter:innen begutachten und zertifizieren zu lassen. Für Universitäten gelten gemäß § 22 Hochschul-QSG, neben den Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area (ESG), folgende Prüfbereiche:

1. Qualitätsstrategie und deren Integration in die Steuerungsinstrumente der Hochschule;
2. Strukturen und Verfahren der Qualitätssicherung in den Bereichen Studium und Lehre, Forschung oder Entwicklung und Erschließung der Künste oder Angewandte Forschung und Entwicklung, Organisation und Administration und Personal;
3. Einbindung von Internationalisierung und gesellschaftlichen Zielsetzungen in das Qualitätsmanagementsystem;
4. Informationssysteme und Beteiligung von Interessengruppen;
5. Strukturen und Verfahren der Qualitätssicherung von Universitätslehrgängen gemäß § 56 UG, von Lehrgängen zur Weiterbildung an Fachhochschulen gemäß § 9 FHG sowie von Lehrgängen zur Weiterbildung, die in Kooperationsform im Sinne des § 3 Abs. 2 Z 11 FHG betrieben werden, und von Hochschullehrgängen gemäß § 39 HG.

Die Begutachtung des Qualitätsmanagementsystems der MedUni Wien erfolgte auf Grundlage

- des Selbstberichtes der MedUni Wien mit den zugehörigen Anlagen (Stand 18.01.2022),
- der während der Begutachtung nachgereichten Unterlagen,
- der vor Ort ausgelegten Tischvorlagen,
- der Gespräche im Rahmen der Begutachtung am 27./28.04.2022.

1.2 Gutachter:innen

Folgende Gutachter:innen wurden durch die Akkreditierungskommission Systemakkreditierung der AHPGS berufen:

- Prof.in Dr. Marie-Luise Dierks, Medizinische Hochschule Hannover
- Franzisca Dilger, Studierende Universität Heidelberg
- Dr. Rolf Heusser, Universität Zürich
- Prof. Dr. Edgar Kössler, Katholische Hochschule Freiburg
- Univ.-Prof.i.R. Dr. Peter Loidl, Medizinische Universität Innsbruck
- Dr. Christian Schirlo, Universität Luzern

Den Vorsitz der Gruppe der Gutachter:innen hatte Herr Dr. Rolf Heusser inne. Die Curricula Vitae der Gutachter:innen liegen vor. Die Gutachter:innen haben ihre Unbefangenheit jeweils schriftlich erklärt. Seitens der AHPGS nahmen die verantwortliche Referentin und der Geschäftsführer an der Begutachtung teil.

1.3 Ablauf des Audits

Das Audit wurde am 27./28.04.2022 in den Räumen der MedUni Wien durchgeführt. Im Vorfeld des Audits nahmen die Gutachter:innen auf Basis der eingereichten Unterlagen eine erste schriftliche Einschätzung zum Qualitätsmanagementsystem der Hochschule bzw. zu den in § 22 (HS-QSG) vorgegebenen fünf Prüfbereichen vor. Die Zusammenfassung dieser Rückmeldungen diente in der Vorbesprechung als Grundlage zur Strukturierung der einzelnen Gesprächsrunden im Rahmen des Audits.

Während des Audits führten die Gutachter:innen unter anderem getrennte Gespräche mit dem Rektorat, dem Leiter der Rechtsabteilung und den Verantwortlichen für das Qualitätsmanagement, mit Mitarbeitenden, die an den Prozessen im Bereich Studium und Lehre, Forschung und Entwicklung und Internationales beteiligt sind, der Leitung Gender Mainstreaming und Diversity sowie den Zuständigen für die Bereiche Kommunikation, Beratung und Betreuung, Personalplanung, Ressourcen und Qualitätssicherung sowie mit Curriculumsdirektor:innen und Lehrenden, Absolvent:innen und Studierenden.

Die Organisation des Audits durch die MedUni Wien gewährleistete einen reibungslosen Ablauf der Gesprächsrunden. Die Gesprächsatmosphäre war offen und konstruktiv und

die Gutachter:innen konnten sich ein umfassendes Bild vom Qualitätsmanagementsystem der MedUni Wien machen.

Im Anschluss an die letzte Gesprächsrunde meldeten die Gutachter:innen ihre Eindrücke der MedUni Wien zurück.

2 Profil der MedUni Wien

1365 als Medizinische Fakultät der Universität Wien gegründet, ist die heutige MedUni Wien – mit der Autonomie der Universitäten seit 2004 – als eigenständige Universität eingerichtet und Österreichs größte medizinische Ausbildungsstätte. Mit ihren 30 Universitätskliniken, zwei Klinischen Instituten, zwölf medizin-theoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien, zählt die MedUni Wien zu den Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich. Im Forschungsbereich konzentriert sich die MedUni Wien mit ihren Forschungsclustern auf die fünf Schwerpunkte: Krebsforschung und Onkologie, Immunologie, Medizinische Neurowissenschaften, Kardiovaskuläre Medizin und Medizinische Bildgebung. Die MedUni Wien stellt daneben das gesamte ärztliche Personal für das größte Krankenhaus Europas, das Universitätsklinikum Wien „Allgemeines Krankenhaus (AKH)“, und bezieht dieses mit größtmöglicher Praxisorientierung in die Lehre und Forschung ein. Die Krankenanstaltenträger:in ist die Gemeinde Wien. Der gleichzeitige Betrieb von Forschung, Lehre und Klinik als gleichwertige Kernaufgaben (Triple Track-Strategie) trägt zur medizinischen und wissenschaftlichen Qualität der Universität bei.

Die Universitätsleitung der MedUni Wien setzt sich aus Rektorat, Senat und Universitätsrat zusammen. Das Rektorat führt die Geschäfte der Medizinischen Universität Wien. Es besteht aus dem:der Rektor:in und vier Vizerektor:innen für die Bereiche Forschung und Innovation, Finanzen, Klinische Angelegenheiten und Lehre. (<https://www.meduniwien.ac.at/web/ueber-uns/organisation/>). Dem Senat gehören 13 Vertreter:innen der Universitätsprofessor:innen, sechs Vertreter:innen der Universitätsdozent:innen sowie wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen im Forschungs- und Lehrbetrieb, eine Vertreter:in des allgemeinen Universitätspersonals und sechs Vertreter:innen der Studierenden an, die durch Wahl bzw. Entsendung bestellt worden sind.

Der Universitätsrat ist neben dem Senat ein zentrales Leitungsgremium der Universität. Je zwei Mitglieder des Universitätsrates werden durch den Senat der MedUni Wien und die Bundesregierung bestimmt. Ein fünftes Mitglied wird von den vier Mitgliedern des Universitätsrates gewählt. Die Funktionsperiode der Mitglieder des Universitätsrats beträgt fünf Jahre.

Die universitären Gremien sind paritätisch besetzt und umfassen Vertreter:innen der Studierenden, des Mittelbaus und der Universitätsprofessor:innen sowie der Allgemeinbediensteten.

Die MedUni Wien ist gemäß Organisationsplan vom 01.01.2022 in vier Gruppen von Organisationseinheiten (gem. § 20 Abs. 4 UG) gegliedert:

- Medizinisch-theoretische Zentren („Vorklinik“) mit zwölf Zentren.
- Universitätskliniken und Klinische Institute im Klinischen Bereich: Dieser Teil des Organisationsplans für die Universitätskliniken wurde im Einvernehmen mit der Stadt Wien als Träger der zugehörigen Zentralkrankenanstalt als Universitätsspital des Allgemeinen Krankenhauses der Stadt Wien (AKH Wien) erstellt. Der Bereich umfasst 30 Universitätskliniken und zwei Klinische Institute.
- Organisationseinheiten mit spezieller Servicefunktion (Comprehensive Centers et al.), welche die fächer- und bereichsübergreifende Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Organisationseinheiten/Abteilungen und Disziplinen zur Optimierung der Behandlungsabläufe und/oder Lehr- und Forschungstätigkeit an der MedUni Wien unterstützen.
- Organisationseinheiten zur Erfüllung von Aufgaben der Universitätsleitung mit elf Dienstleistungseinrichtungen und vier Stabstellen.

Organisation per 01.01.2022

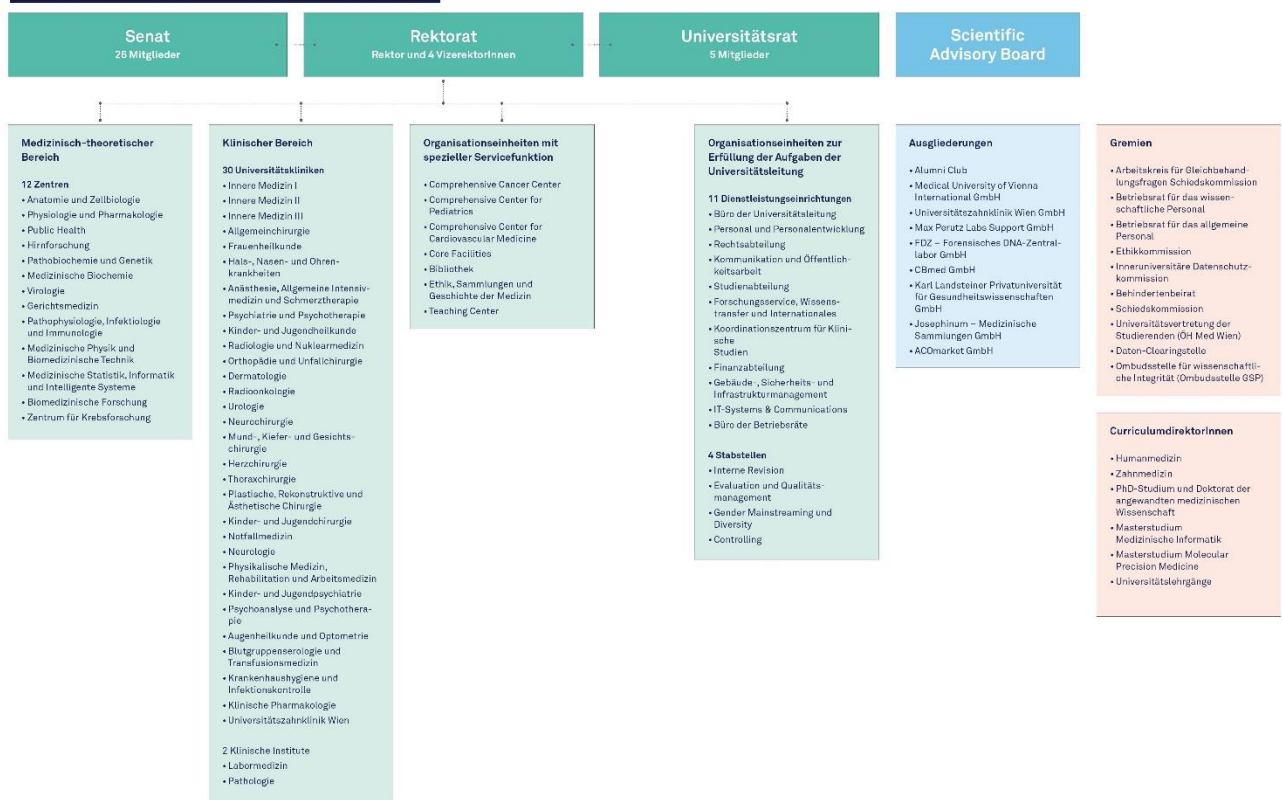


Abbildung 1: Organigramm der MedUniWien (Stand 01.01.2022)

Die MedUni Wien verfügt derzeit über rund 8.000 Studierende und über 1.200 Lehrende (Stand Januar 2022). Neben den Diplomstudien der Human- und Zahnmedizin finden angehende und ausgebildete Mediziner:innen sowie andere Naturwissenschaftler:innen an der MedUni Wien ein umfassendes Studien- und Weiterbildungsangebot. Dazu gehören, neben zwei Doktoratsstudien (das Doktoratsstudium der angewandten medizinischen Wissenschaft und das PhD-Studium), die Masterstudien „Medizinische Informatik“ und „Molecular Precision Medicine“. Daneben werden 32 postgraduale, kostenpflichtige Lehrgänge und Zertifikatskurse angeboten. Die Lehrgänge schließen mit einem Master of Science (MSc.), der Bezeichnung „Akademisch geprüft“ oder einem Master of Business Administration (MBA) ab. Ziel der MedUni Wien ist es, mit ihrem Studienangebot in den nächsten Jahren ein internationales Kompetenzzentrum für Medical Education und ein Best-Practice-Referenzmodell für Medizincurricula zu bilden.

Treibende Vision ist es, „die MedUni Wien weiter auf ihrem Weg in die Spitzen-Liga der `Medical Schools` zu führen“. Dies manifestiert sich in definierten Zielen, welche die MedUni Wien bis 2025 erreicht haben möchte. Die Strategie zur Erreichung der Vision umfasst die Erfüllung bzw. den Nachweis von messbaren Verbesserungen in den international wahrgenommenen und akzeptierten Standards für medizinische Universitäten in Europa. Die strategischen Ziele und Qualitätsansprüche finden sich in der Strategy Map und im Zielekatalog der Balanced Scorecard (BSC) wieder.

3 Das Qualitätsmanagementsystem der MedUni Wien

Qualitätsmanagement an der MedUni Wien ist nicht als singuläre Aufgabe einer einzigen Stelle zugeordnet, vielmehr verfügt die MedUni Wien über eine Vielzahl unterschiedlicher Elemente und Instrumente der Qualitätssicherung und -entwicklung, die in mehreren Einrichtungen der Universität verankert sind. Auf zentraler Ebene dienen die Instrumente dem Rektorat bei der Wirksamkeitsbeurteilung von Qualitätsentwicklungs- und Steuerungsprozessen. Die Letztverantwortung für das Qualitätsmanagement liegt beim Rektorat. Die Stabstelle Evaluation und Qualitätsmanagement (EQ) ist für die Durchführung, Datenerhebung und Unterstützung seitens der MedUni Wien verantwortlich, ebenso für die Analyse und interne Kommunikation der Ergebnisse. Die Stabsstelle verfügt über acht Mitarbeiter:innen. Weitere Bereiche sind unter anderem das Risikomanagement, die interne Revision, das Controlling, das Prozessmanagement und der Datenschutz. Qualitätssichernde Maßnahmen werden auch durch die inneruniversitäre Datenschutzkommission, die Daten-Clearing Stelle, die Clearing-Stelle für den Bereich Lehre, die Ombudsstelle zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis, die Schiedskommission sowie durch die Ethikkommission wahrgenommen. Für die Qualitätssicherung der jeweiligen Studienangebote gibt es eigene (bestellte) Curriculumsdirektor:innen (inkl. Stellvertreter:innen) sowie die Curriculumkommissionen, deren Zusammensetzung und Aufgaben in der Satzung der MedUni Wien geregelt sind. Die ISO-zertifizierten Einrichtungen der MedUni Wien verfügen jeweils über eigene Qualitätsbeauftragte.

Die Studierendenvertreter:innen sind in den Gremien und Arbeitsgruppen, die die curriculare Gestaltung betreffen, vertreten. Für viele einzelne Curriculumselemente existieren Planungsteams, zu welchen Studierende eingeladen werden. Ebenfalls sind die Studierenden im Senat der Universität mit sechs Sitzen (von 26) und in den Curriculumkommissionen der entsprechenden Studien- oder Lehrgänge vertreten. In den Curriculumkommissionen stellen die Studierenden mindestens ein Viertel der Mitglieder (§ 25 Abs. 9 UG).

Die Struktur des Qualitätssicherungssystems ist prozessorientiert aufgebaut und orientiert sich an dem PDCA-Zyklus. Alle für Studium und Lehre relevanten Prozesse sind in einer Prozesslandkarte hinterlegt, insgesamt hat die MedUniWien mehrere hundert Prozesse geregelt und dokumentiert.

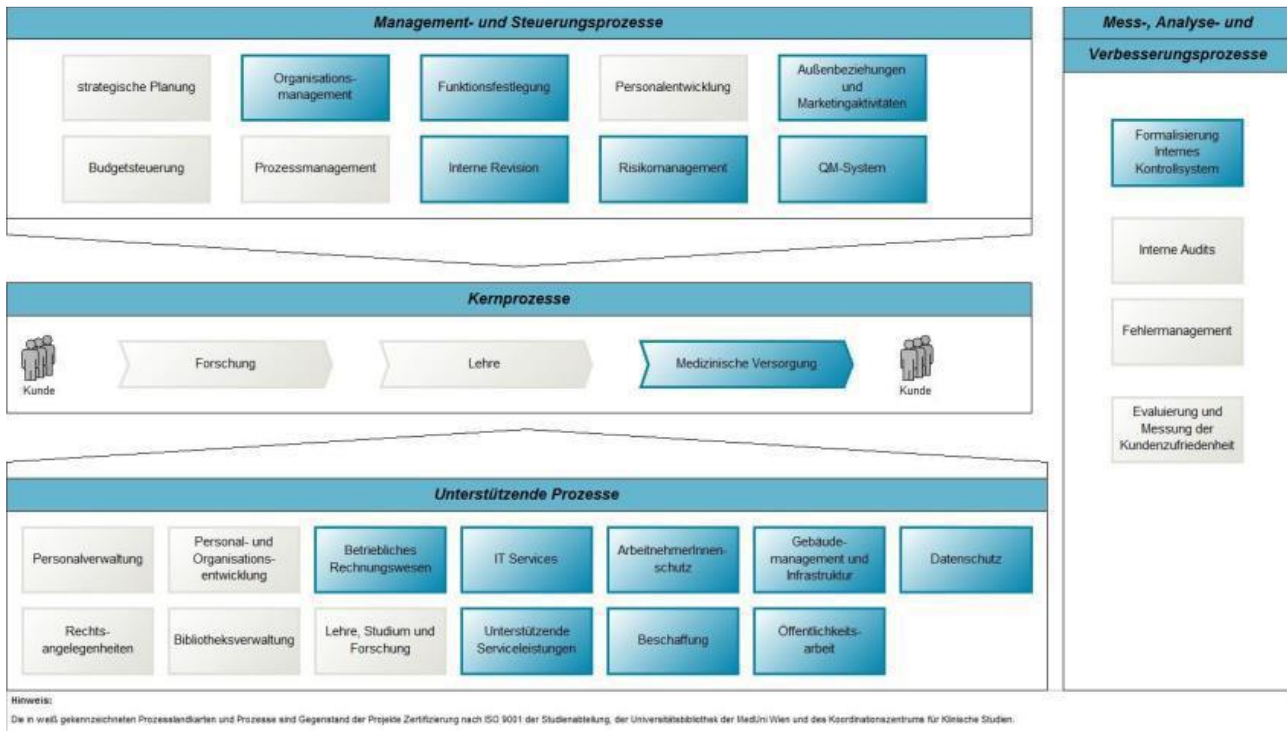


Abbildung 2: Prozesslandkarte aus dem Qualitätsmanagementhandbuch der MedUni Wien

Orientierung für das Qualitätsmanagement bieten die Unternehmenspolitik und die formulierte Vision. Wesentliche Bestandteile der Qualitätssicherung finden sich im Strategiepapier des Entwicklungsplans wieder; dieser ist das gesamtuniversitäre strategische Planungsinstrument der Universität. Der Entwicklungsplan selbst wird durch den zuständigen Universitätsrat genehmigt. Auf Basis des Entwicklungsplans wird die Leistungsvereinbarung erarbeitet. Die Leistungsvereinbarung ist ein Vertrag zwischen den einzelnen Universitäten und dem Bund. Sie ist im Rahmen der Gesetze für jeweils drei Jahre abzuschließen. Maßnahmen, Ziele und Vorhaben sind im Entwicklungsplan und in weiterer Folge in der mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung abgeschlossenen Leistungsvereinbarung der Universität verbindlich angeführt. Sowohl der Entwicklungsplan (2022 – 2027) als auch die Leistungsvereinbarung (2022 – 2024) sind im Mitteilungsblatt der MedUni Wien veröffentlicht. In der jährlich zu erstellenden Wissensbilanz wird – durch das darin verankerte Leistungsvereinbarungsmo- nitoring – die Erreichung der gesamtuniversitären Ziele festgehalten. Diese Rückmel- dung an den/die zuständige/n Bundesminister/in ist gleichzeitig – durch die Publikation im Mitteilungsblatt der MedUni Wien – auch gegenüber der interessierten Öffentlichkeit dokumentiert.

Der Entwicklungsplan dient als Voraussetzung für die strategische Steuerung über die Organisationseinheiten (Zielvereinbarungsgespräche) und für Mitarbeiter:innengespräche. Die Operationalisierung der strategischen Ziele des Plans erfolgt u. a. im Rahmen von Zielvereinbarungen zwischen Rektorat und den Leiter:innen der Organisationseinheiten der MedUni Wien (§ 22 UG). Diese wiederum brechen die operativen Qualitätsziele als Aufgabenpakete auf die einzelnen Mitarbeiter:innen herunter, die alljährlich im Zuge der zu führenden Mitarbeiter:innengespräche konkretisiert werden.

Für die Koordination der Prozesse und Maßnahmen der Qualitätssicherung ist die Stabstelle Evaluation und Qualitätsmanagement (EQ) zuständig. Im Verantwortungsbereich dieser Stabstelle liegen zum einen die Evaluierung von Studium und Lehre (Lehrevaluation, Studienabschnittsevaluationen, Prüfungsevaluationen, Studienabschluss- und Absolvent:innenbefragungen), zum anderen die Forschungsevaluierung (Verwaltung der Forschungsdokumentation der MedUni Wien sowie die redaktionelle Bearbeitung der erhobenen Daten, die als Basis für forschungsbezogene Evaluierungen dienen). Daneben ist die Stabstelle für Qualitätsmanagement für das Prozessmanagement sowie für externe Datenerhebungen, wie Forschung & Entwicklungs-Erhebung und Wissensbilanz zuständig.

Im Rahmen eines durch die Vizerektorin für Lehre und die Curriculumsdirektionen approbierten Evaluationsplans werden Curriculumelemente, Lehrveranstaltungen und Prüfungen des Medizin Curriculum der MedUni Wien durch die Studierenden in MedCampus online evaluiert. Im Studienjahr 2020/2021 hat eine flächendeckende Evaluation aller Curriculumelemente (Blöcke, Lines, Tertiale) und Lehrveranstaltungen des Studiums Humanmedizin und des Studiums Zahnmedizin stattgefunden.

Für die Änderung und Neueinrichtung von Curricula und die Erstellung eines Bedarfs- und Ressourcenplanes bei Änderung und Neueinrichtung von Studiengängen und Lehrgängen sind die Curriculumkommissionen zuständig. Evaluationsdaten der Onlineevaluation werden für Maßnahmen zur Verbesserung herangezogen. Hier sind – neben den regelmäßigen Sitzungen der Curriculumsdirektionen und Curriculumkommissionen – die sogenannten Block-/Line-/Tertial-Nachbesprechungen relevant. Hier werden die Evaluationsergebnisse sowie weiterer relevanter Input (z. B. Rückmeldungen von Studierenden und Lehrenden im betreffenden Curriculumelement) erörtert, bei akutem Handlungsbedarf werden Änderungsprozesse initiiert.

4 Bewertung der Prüfbereiche

4.1 Prüfbereich 1 – Qualitätsstrategie

Qualitätsstrategie und deren Integration in die Steuerungsinstrumente der Hochschule

Sachstand

Treibende **Vision** ist es, „die MedUni Wien weiter auf ihrem Weg in die Spitzen-Liga der `Medical Schools` zu führen“. Das manifestiert sich in definierten Zielen, welche die MedUni Wien, laut Markenstrategie, bis 2025 erreicht haben möchte:

- Die MedUni Wien ist eine traditionsreiche, internationale Spitzenuniversität für Medizin, sowie Wissenschaftszentrum und Innovationstreiber der Medizinwissenschaften – im Dreiklang des Triple Track von Forschung, Lehre und Patient:innenversorgung.
- Die MedUni Wien gehört 2025 zu den besonders innovativen, dynamischen und weltweit bekannten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten.
- Die MedUni Wien ist, neben ihrer Rolle als führende Forschungs- und Ausbildungsstätte für Mediziner:innen in Österreich, auch einer der attraktivsten universitären Arbeitgeber Europas im Bereich Medizin.
- Die MedUni Wien gehört zu den „Top Ten Medical Schools“ in Europa und hat ihre Position unter den weltweit besten medizinischen Universitäten gefestigt.
- Die MedUni Wien nimmt für die Politik wie für die interessierte Bevölkerung eine zentrale Führungsrolle als Wissensinstitution in Österreich ein.

Der Entwicklungsplan 2022-2027 konkretisiert die strategischen Gesamtziele. Neben der Personalplanung und der Forschungsstrategie sind auch die gesellschaftliche Verantwortung und die Weiterentwicklung (internationaler) Kooperationen aufgeführt.

Die daraus abgeleiteten strategischen Ziele und Qualitätsansprüche finden sich in der Strategy Map und im Zielekatalog der Balanced Scorecard (BSC) wieder. Das Qualitätsmanagementsystem leistet im Rahmen seiner Steuerungsfunktion einen Beitrag zur Entwicklung und Umsetzung von strategischen Zielen, stellt das Management und die Entwicklung von Prozessen sicher, definiert Rahmenbedingungen für Studien und Lehre und unterstützt die Kommunikations- und Informationsflüsse. Messziele auf Ebene der

ISO-zertifizierten Abteilungen zur Unterstützung der gesamtuniversitären Zielerreichung werden in den Prozesszielen sowie im jeweiligen Qualitätsmanagement-Subhandbuch abgebildet. Die Qualitätskultur an der MedUni Wien umfasst, neben den Strategien und Zielen zur Qualitätsentwicklung und den rechtlichen Rahmenbedingungen, auch alle Strukturen und Prozesse. Die notwendigen Prozesse sind in der Prozesslandkarte zusammengefasst. Auf der Mitarbeiter:innenebene werden die Ziele über Zielvereinbarungen in den regelmäßigen Mitarbeitergesprächen thematisiert.

In der mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung abgeschlossenen Leistungsvereinbarung (2022 – 2024) werden auch die qualitätssichernden Maßnahmen in der Lehre schriftlich vereinbart (siehe Kriterium 2).

Die Zielerreichung wird anhand von messbaren Verbesserungen in den international wahrgenommenen und akzeptierten Standards für medizinische Universitäten in Europa nachgewiesen: Finanzkraft und Infrastruktur, Internationale Rankings, Anzahl an ERC (und Nobel) Preisträger:innen, Frauenquote und Quote internationaler Student:innen, Mitarbeiter:innen und Berufungen, Attraktivität des Curriculums, Medizinische Expertise „beste Ärzt:innen“ auf Basis transparenter „Outcome“- Parameter und generelle Standortattraktivität.

Bewertung

Nach Ansicht der Gutachter:innen hat die MedUni Wien mit ihrer strategischen Ausrichtung ein überzeugendes Zukunftsbild gezeichnet und die zentralen Aufgaben der Universitätsmedizin in Bezug auf Forschung, Versorgung und Lehre sowie die Auswirkung von Forschung und Versorgung auf die Lehre ins Zentrum der Überlegungen gestellt. Vision, Mission und strategische Ziele sowie Qualitätsziele für Lehre, Forschung, Internationalität und Kooperation sind formuliert (Entwicklungsplan 2022- 2027). Die Prozesse zur Umsetzung der Ziele und zur Weiterentwicklung sind geregelt und in einer Prozesslandkarte für alle Mitarbeitenden transparent dargestellt. Ziele und Indikatoren zur Messung der Zielerreichung sind definiert und unter anderem über die BSC ebenfalls transparent einsehbar. Die Zielerreichung wird überprüft. Die Verantwortlichkeiten sind auf allen Ebenen festgelegt.

Die MedUni Wien erläutert vor Ort, dass die Schwerpunkte der strategischen Ausrichtung für den Bereich Lehre unter anderem auf den Themen Akademisierung der Gesundheitsberufe, Digitalisierung in der Medizin sowie dem Einbezug internationaler Aspekte bzw. Kompetenzen in die Lehre liegen. Zum Thema Digitalisierung wurde während der

Corona-Pandemie eine Task Force Digitalisierung in Lehre, Forschung, Klinik und Administration eingerichtet. Dabei geht es nicht nur um den Aufbau von digitalen Strukturen, sondern genauso um die Vermittlung von digitalem Wissen und die Entwicklung digitaler Bildungskonzepte. Priorität der Hochschule ist, die MedUni Wien in jeder Hinsicht konkurrenzfähig zu machen und sie auf einem Spitzenplatz in den internationalen Rankings zu verankern. Dazu gehört, neben einer erstklassigen Infrastruktur, auch die Rekrutierung von Spitzenpersonal in Forschung, Lehre und Patient:innenversorgung.

Nach Ansicht der Gutachter:innen zeigt die Unternehmenspolitik der MedUni Wien eine deutliche Qualitätsstrategie, die über die definierten Prozesse geregelt ist, und in den Einrichtungen umgesetzt wird. Die Ziele und Zielgrößen sind ihrer Meinung nach in sich stimmig und spiegeln den Anspruch und die hohen Qualitätsanforderungen, die sich die MedUni Wien aktuell und für die Zukunft gesetzt hat, wider. Sie bieten einen klaren und einheitlichen Orientierungsrahmen für das Handeln aller beteiligten Personen. Sämtliche Dokumente werden regelmäßig aktualisiert und transparent auf der Website oder im Intranet veröffentlicht. Das System bietet dennoch, neben den notwendigen und sinnvollen Standardisierungen, ausreichend Freiraum für Innovation und Individualität.

Die Gutachter:innen nehmen eine klare Verankerung des Qualitätsmanagementsystems in der Hochschule, eine spürbare Qualitätskultur und den Willen zur Umsetzung der gemeinsamen, anspruchsvollen Qualitätsziele wahr. Die Gutachter:innen raten der MedUni Wien dennoch, das System einem ständigen Monitoring zu unterziehen. Dabei sollte die Frage im Focus stehen, ob und an welchen Stellen das System verschlankt werden kann, ohne dass dabei Abstriche bei der Qualität in Kauf genommen werden müssen.

Nach Ansicht der Gutachter:innen muss sichergestellt sein, dass die Prozesse und Projekte überschaubar bleiben und die Ergebnisse unmittelbar zur Weiterentwicklung genutzt werden. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die langfristige Akzeptanz seitens der unterschiedlichen Einrichtungen und Beteiligten. Grundsätzlich muss sich ein gelebtes Qualitätssicherungssystem, unter Wahrung der Vorgaben, laufend an aktuelle hochschulinterne, aber auch externe Entwicklungen anpassen.

Bei der Weiterentwicklung des Leitbildes bzw. der Dokumente der MedUni Wien, die ihr Selbstverständnis und ihre Grundprinzipien prägen, empfehlen die Gutachter:innen diese sichtbarer um zentrale Werte wie soziale Verantwortung, Nachhaltigkeit und exzellente Lehre zu ergänzen.

Der Prüfbereich wird von den Gutachter:innen als erfüllt bewertet.

4.2 Prüfbereich 2 – Strukturen und Verfahren der Qualitätssicherung

Strukturen und Verfahren der Qualitätssicherung in den Bereichen Studium und Lehre, Forschung oder Entwicklung und Erschließung der Künste oder Angewandte Forschung und Entwicklung, Organisation und Administration und Personal.

Sachstand

Bereich Studium und Lehre

In der mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung abgeschlossenen Leistungsvereinbarung (2022 – 2024) sind qualitätssichernde Maßnahmen in der Lehre schriftlich vereinbart. Dazu zählen unter anderem die Beurteilung der Lehre durch Studierende, die Durchführung der Quality Audits nach HS-QSG, die Re-Akkreditierung der Humanmedizin, die Qualitätssicherung der strukturierten Doktoratsausbildung und des Zahnmedizinstudiums oder die Umsetzung der Vorhaben aus der Task Force Lehre, die im Strategiepapier zur Lehre (White Paper) festgehalten sind.

Neben der durch den Entwicklungsplan und die Leistungsvereinbarung vorgegebenen strategischen Richtung werden die aus studienrechtlicher Sicht relevanten Rahmenbedingungen insbesondere durch das Universitätsgesetz und die Satzung der MedUni Wien determiniert.

Das Vorgehen und die Zuständigkeiten bei der Entwicklung und Weiterentwicklung von Studiengängen und Lehrgängen ist an der MedUni Wien klar geregelt und in den entsprechenden Handbüchern und Dokumenten für alle Mitarbeitenden transparent dokumentiert. Die Prozesslandkarte der MedUni Wien umfasst 303 geregelte Prozessmodelle.

Die Ausgestaltung des Studienangebots erfolgt durch Erlassung eines entsprechenden Curriculums, welches das Qualifikationsprofil, den Inhalt und den Aufbau des Studiums sowie die Prüfungsordnung zu enthalten hat. Für die Erlassung und Änderung von Curricula wird vom Senat ein entscheidungsbefugtes Kollegialorgan, die Curriculumkommission, eingesetzt. Die Aufgaben der Curriculumkommissionen sind insbesondere die Änderung und Neueinrichtung von Curricula und die Erstellung eines Bedarfs- und

Ressourcenplanes bei Änderung und Neueinrichtung von Curricula. Die Curriculumkommission(en) für die ordentlichen Studien setzen sich aus zwölf Mitgliedern zusammen, wobei vier Mitglieder der Gruppe der Universitätsprofessor:innen einschließlich der Leiterinnen und Leiter von Organisationseinheiten mit Forschungs- und Lehraufgaben, vier Mitglieder der Gruppe der Universitätsdozent:innen sowie der wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen im Forschungs- und Lehrbetrieb einschließlich Ärzt:innen und vier Mitglieder der Gruppe der Studierenden angehören. Die Studiengangweiterentwicklung wie auch die Lehrgangweiterentwicklung orientieren sich am PDCA Zyklus: Qualitätsziele planen, Handeln, Zielerreichung überprüfen, Handeln anpassen.

Programmakkreditierungen von Studiengängen sind für österreichische Universitäten freiwillig. 2016 wurde das Diplomstudium Humanmedizin (UN 202) zum zweiten Mal reakkreditiert; im Oktober 2020 wurde das Studium der Zahnmedizin (UN 203) erstmalig einer Akkreditierung unterzogen. In beiden Verfahren, welche ohne Auflagen abgeschlossen werden konnten, bildeten sowohl die „Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area“ (ESG) als auch die „WFME Global Standards for Basic Medical Education“ den Rahmen für das Akkreditierungsverfahren. Die Rückmeldungen aus den Programmakkreditierungen fließt wiederum in die Novellierung vorhandener Curricula der MedUni Wien ein.

Die Evaluation der Lehre dient der Qualitätssicherung und bietet eine Grundlage für strategische, personelle und organisatorische Entscheidungen. Als institutionelles Mitglied der DeGEval (Gesellschaft für Evaluation e.V.) verpflichtet sich die MedUni Wien bei der Durchführung von Evaluationen zur Einhaltung der vorgegebenen Standards. Das konkrete Vorgehen und die Verantwortlichkeiten werden in den Prozessregelungen wie „Paper Based Lehrveranstaltungsevaluation durchführen“ oder „StudienabschließerInnen der MedUni Wien werden befragt“, „LV Online & CE evaluieren“ oder „Fragebögen konzipieren und designen“ geregelt.

Die Ergebnisse der Routine-Lehrevaluation werden herangezogen, um die Qualität der Lehre durch Feedback der Studierenden und Lehrenden ständig weiterzuentwickeln, den Lehrenden ein persönliches Feedback zu übermitteln und auch eine Planungs- und Informationsgrundlage für Funktionsträger:innen zu schaffen. Die Evaluation erfolgt einerseits papierbasiert (freiwillig und bedarfsorientiert) und andererseits online in MedCampus. Das Evaluierungscockpit in MedCampus steht allen wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen der Medizinischen Universität zur Verfügung. Die Studierenden haben Einsicht in die Gesamtergebnisse aller Online-Evaluationen, zu denen sie im aktuellen

Semester angemeldet sind. Die persönlichen Beurteilungen einzelner Lehrender sind aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht zugänglich.

Neben der Lehrevaluation werden Lehrendenbefragungen, Prüfungsevaluationen, Studienabschließender:innenbefragungen und themenspezifisch ausgerichtete Umfragen durchgeführt.

In Ergänzung zu den Evaluationsberichten im Managementsystem MedCampus werden die Evaluationsberichte in kompakter Form als sogenannte Management Summaries aufbereitet. Durch das hinterlegte Ampelsystem ist für die Entscheidungsträger:innen auf den ersten Blick erkennbar, ob ein Handlungsbedarf besteht. Diese Berichte werden in den regelmäßig stattfindenden Sitzungen der Curriculumsdirektor:innen behandelt und im kontinuierlichen Verbesserungsprozess erfasst. Abgeleitete Maßnahmen werden dokumentiert und nachverfolgt. Maßgebliche Änderungen werden auf der Website für Studierende (z. B. im Newsletter) veröffentlicht. Studierendenvertreter:innen sind darüber hinaus in allen studienrechtlichen Organen vertreten.

Die Evaluationsdaten vor allem der Onlineevaluation werden auf den regelmäßigen Sitzungen der Curriculumsdirektionen und Curriculumkommissionen und den sogenannten Block-/Line-/Tertial-Nachbesprechungen behandelt. Wenn akuter Handlungsbedarf deutlich wird, werden Änderungsprozesse initiiert. Die konstatierten Änderungen werden mit den Curriculumsdirektor:innen besprochen und (bei Bedarf) an die Curriculumkommission weitergegeben.

Ferner gibt es an der MedUni Wien eine Reihe von Initiativen zur Qualitätsverbesserung von Studium und Lehre. Die „Task Force Lehre“ hat zum Ziel, ein Mission Statement für die MedUni Wien zu konzipieren. Im Rahmen von zehn Fokusarbeitsgruppen wurden zu verschiedenen Themenkreisen Vorschläge erarbeitet; erste Ergebnisse wurden in einem „White Paper Lehre“ allen Mitarbeiter:innen der MedUni Wien zur Verfügung gestellt. Zielsetzung der „Initiative Lehre“ ist es, zur Kompetenzerweiterung in Lehrorganisation und -entwicklung aller Studienangebote an der MedUni Wien beizutragen. Curriculumkommission und Senat sind entsprechend involviert. Sie bearbeitet in Veranstaltungen mit Workshop-Charakter unter Beteiligung von internationalen Expert:innen aktuelle Fragestellungen im Bereich Medical Education.

Die Prüfungen an der MedUni Wien unterliegen ebenfalls der Qualitätssicherung. Entsprechende Prozesse sind formuliert. Das Teaching Center unterstützt bei der Organi-

sation und Durchführung von Prüfungen. Die Prüfungsdurchführung erfolgt entsprechend einem standardisierten Ablauf. Im sensiblen Bereich „Prüfungsorganisation“ existieren an der MedUni Wien zahlreiche Qualitätssicherungsmaßnahmen – sowohl vor, während als auch nach Durchführung einer Prüfung. Vor der Prüfung wird eine Qualitätssicherung der Items (Prüfungsfragen) durchgeführt. Jede Prüfungsfrage muss eindeutig einem laut Studienplanführer (Study Guide) explizitem Lernziel zugeordnet sowie entsprechend dem Curriculumorganisationsplan durch ein „Prüfungskomitee“ approbiert werden, bevor diese in den Pool der Prüfungsfragen aufgenommen wird. Die standardisierte Approbation von (mündlichen) Prüfungsfragen wurde in den letzten Jahren auch auf die Lehrveranstaltungsprüfungen ausgedehnt. Sie umfasst auch wichtige formative Prüfungen.

Bereich Forschung

Die MedUni Wien agiert österreichweit im Zentrum der Life Sciences und verfügt über eine exzellente Forschungsinfrastruktur. Zahlreiche Forschungskonsortien sind mit der MedUni Wien vernetzt oder werden von Expert:innen der MedUni Wien geleitet bzw. koordiniert. Als eine der wichtigsten biomedizinischen Forschungsinstitutionen Europas und Österreichs bringt die MedUni Wien neueste Forschungsergebnisse direkt zur Anwendung. Die MedUni Wien bündelt ihre Kompetenzen in fünf Forschungsclustern sowie in der Forschungsplattform „Transplantation“ interdisziplinär und abteilungsübergreifend. Die strategische Ausrichtung, die wesentlichen Ziele und die damit verbundenen Qualitätssicherungsmaßnahmen sind im Entwicklungsplan und in der Leistungsvereinbarung dokumentiert. Ziel der MedUni Wien ist es, die Ergebnisse der universitären Forschung bestmöglich zum Wohle der Gesellschaft und des medizinischen Fortschrittes zu verbreiten. Darüber hinaus fördert die MedUni Wien die Patentierung und wirtschaftliche Verwertung ihrer Forschungsergebnisse, um zusätzliche Finanzierungsquellen für die Forschung generieren zu können. Zur Unterstützung der Zielerreichung dient der Forschungsservice, bei dem Forscher:innen Informationen über Projekteinreichungsmöglichkeiten und bei den EU-Projekten Hilfestellung von der Projekteinreichung bis zum Abschluss der Projekte erhalten. Unterstützung für die Umsetzung finden Forscher:innen daneben in der Abteilung Technologietransfer (Technology Transfer Office, TTO). Das TTO ist Meldestelle für Dienstleistungen, zuständig für das Patent- & Lizenzmanagement der MedUni Wien. Es leistet Beratung und Unterstützung bei der Gründung eines eigenen Start-ups. Das Koordinationszentrum für Klinische Studien (KKS) unterstützt das strategische Ziel der MedUni Wien, die Studienqualität an der

MedUni Wien zu erhöhen bzw. auf einem hohen Niveau zu halten. Im Rahmen der internen Personalentwicklungsmaßnahmen bietet das KKS regelmäßig Seminare in Good Clinical Practice (GCP) an, die im Rahmen von Schulungsveranstaltungen der Abteilung Personal und Personalentwicklung organisiert werden. Die Human Resources Strategy for Researchers (HRS4R) unterstützt Forschungs- und Forschungsfördereinrichtungen mit einem strukturierten Prozess bei der Umsetzung der Grundsätze der Forschercharta (European Charter & Code of Conduct), um u.a. bessere Arbeitsbedingungen für Forschende zu schaffen und den Forscher:innenberuf stärker zu etablieren. Der vorangehende Prozess wurde an der MedUni Wien 2019 gestartet.

Mit dem Instrument der Leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) strebt das Rektorat der MedUni Wien die Bonifizierung von besonderen Leistungen in Forschung und Lehre nach quantitativen, objektiven und transparenten Kriterien an. Die anteiligen Leistungen der einzelnen Organisationseinheiten am Gesamtvolumen der MedUni Wien werden jedes Jahr neu berechnet und unterliegen einer ständigen Qualitätssicherung. Die Berechnung der LOM obliegt der Stabstelle für Evaluation und Qualitätsmanagement und stützt sich auf Daten der Forschungsdokumentation sowie auf Datenlieferungen der Personalabteilung, der Finanzabteilung, des Technologietransfers, des International Office, der Studienabteilung sowie des Vizerektorates Lehre. Die LOM-Berechnung (für Lehre und Forschung) dient als Planungs- und Informationsgrundlage für Funktionsträger:innen (Rektorat), als Grundlage für die Budgetplanung sowie als Information an die OE-Leiter:innen über das „MedUni Wien-interne Ranking“. Die MedUni Wien beteiligt sich aktiv an verschiedenen Rankings, u.a. THE-Ranking, U.S. News & World Report oder „Best Global Universities“. Das Ziel, die „Positionierung in internationalen Rankings zu festigen“ ist auch Bestandteil der Strategy Map der MedUni Wien und wird im Zuge der Balanced Scorecard der MedUni Wien dokumentiert und intern kommuniziert. Neben weiteren Forschungskennzahlen fließen Drittmittelprojekte auch in die Wissensbilanz ein, die jede Universität jedes Jahr an das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung melden muss. Die Kennzahlen „Erlöse aus Forschung und Entwicklung (F&E)-Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste“ und „Anzahl der Patentanmeldungen, Patenterteilungen, Verwertungen, Verwertungs-Spin-Offs, Lizenz-, Options- und Verkaufsverträge“ können im Mitteilungsblatt der MedUni Wien eingesehen werden.

Die Qualitätssicherung der Forschung umfasst darüber hinaus „in-house“ und internationales Peer-Review und die Verankerung der aktuellen Good Scientific Practice Guidelines. Klinische Studien erfordern darüber hinaus zusätzlich gesetzliche Qualitätskontrollen (AMG, Ethikkommission, AGES, GMP, ICII, GCP). Das Koordinierungszentrum für klinische Studien (KKS) ist berechtigt, stichprobenartig Prüfungen bei klinischen Studien vorzunehmen, sowie, begleitend, für die Projektdurchführung zu fungieren.

Alle gesammelten Informationen werden zur Qualitätssicherung an das Scientific Advisory Board weitergeleitet. Dieses siebenköpfige externe Board berät das Rektorat der MedUni Wien strategisch in allen mit Forschung in Zusammenhang stehenden Fragen, mit dem Ziel, die strategische Positionierung zu sichern – insbesondere im Zusammenhang mit dem aktuellen Entwicklungsplan der MedUni Wien. Das Board definiert Verbesserungspotenziale und trägt damit auch zum internationalen Benchmarking bei. In den letzten Jahren hat sich das Scientific Advisory Board auch dem Thema Lehre gewidmet, es ist auch eine Expertin im Bereich „Medical Education“ Mitglied.

Bereich Personal, Organisation und Administration

Die strategische Personalplanung ist durch den Entwicklungsplan und die Leistungsvereinbarung vorgegeben. Die Berufung von befristet oder unbefristet eingestellten Professor:innen ist im Universitätsgesetz (UG) geregelt. Die MedUni Wien hat sich zum Ziel gesetzt, qualitätsgeleitete, transparente, nachvollziehbare und rasche Berufungsverfahren zu gewährleisten. So soll der im Rahmen der Arbeitsgruppe „SOP Berufungen“ erstellte Leitfaden, gestützt durch ein standardisiertes Bewerbungs-Factsheet, allen Beteiligten in einem Berufungsverfahren einen raschen Überblick über einzelne Schritte ermöglichen.

Die Personalentwicklung orientiert sich bei der Planung der Aktivitäten am konkreten Bedarf der Mitarbeiter:innen und unterstützt individuell bei der Entwicklung beruflicher und persönlicher Kompetenzen. Spezifisch für den wissenschaftlichen Bereich können verschiedene Angebote wie das sogenannte OEL-Curriculum für die Leitungen und Co-Leitungen von Organisationseinheiten, das Leadership Curriculum oder das Zertifikatsprogramm „Medizinische Lehre Wien“ (MLW) von den Mitarbeiter:innen genutzt werden. Ziel des Zertifikatsprogramms ist die Entwicklung und Förderung von Kompetenzen für die Lehre im Sinne einer Professionalisierung der Lehre. Im Rahmen des MLW sind gemäß Karriereschema mindestens sechs ECTS zu absolvieren. In Ergänzung zu den

Kursen/Programmen der Abteilung Personal und Personalentwicklung bietet das Teaching Center der MedUni Wien eine Reihe von Seminaren an, die der medizindidaktischen Qualifizierung Lehrender dienen. Sie sind auf eine Professionalisierung der Lehre ausgerichtet. Für Mitarbeiter:innen /Lehrende an der MedUni Wien besteht die Möglichkeit, den postgraduellen Studiengang Master of Medical Education (MME) zu besuchen, um sich nachhaltig mit modernen Ausbildungstheorien und Lehrmethoden auseinander zu setzen und so zur Professionalisierung der medizinischen Ausbildung beizutragen. Unter den Bereich „Weiterbildung“ fallen auch das strukturierte Doktoratsstudium an der MedUni Wien sowie die Habilitation.

Weiterhin sind verschiedene Mentoringprogramme für den wissenschaftlichen Nachwuchs an der MedUni Wien etabliert: das Career Mentoring-Programm, das FrauenNetzwerk Medizin und das „Curriculum für Nachwuchswissenschaftlerinnen“.

Als Mittel der partizipativen Personalführung werden jährliche Mitarbeiter:innengespräche (MAG) mit der Zielvereinbarung über die Leistungen in Forschung und Lehre durchgeführt. Die MAG sind ein wesentlicher Teil der betrieblichen Kommunikation und der Personalentwicklung, sowie ein fester Bestandteil im Qualitätsmanagementsystem der MedUni Wien. Durch das Herunterbrechen der Ziele gemäß der Leistungs- und Zielvereinbarungen auf die Ebene von konkreten Subzielen, die mit den Mitarbeiter:innen neben der täglichen Routine offiziell im Rahmen von Mitarbeiter:innengesprächen kommuniziert werden, schließt sich der Bogen vom Entwicklungsplan auf Ebene der Universität hin zum definierten Ziel auf der Ebene der Einzelperson. Zur Durchführung der Gespräche wurde ein verpflichtend einzusetzender Leitfaden für Führungskräfte entwickelt. Seminare, die über inhaltliche und formale Aspekte bei der Durchführung von Mitarbeiter:innengesprächen informieren, runden das Angebot ab.

Zur Überprüfung und Weiterentwicklung der initiierten Maßnahmen werden verschiedene Erhebungen und Evaluationen durchgeführt: wie Mitarbeiter:innenbefragungen, die Evaluation der Fachärzt:innenausbildung, die Evaluation der Personalentwicklungsseminare, die Evaluation des Mentoringprogrammes „Schrittweise“, des „FrauenNetzwerks Medizin“ sowie interne und externe Audits bei ISO zertifizierten Verwaltungseinrichtungen. Daneben unterzieht sich die MedUni Wien seit 2011 in regelmäßigen Abständen dem Audit Hochschule und Familie und setzt diesbezüglich erforderliche Maßnahmen um.

Bewertung

Die Gutachter:innen halten die Strukturen und die umfassenden Verfahren der Qualitätssicherung an der MedUni Wien für geeignet, die Wirksamkeit der internen Steuerungsprozesse im Bereich von Studien und Lehre, Forschung, Organisation und Administration sowie Personal zu beurteilen, sowie die Sicherung und die kontinuierliche Verbesserung der Qualität von Studien und Lehre zu gewährleisten. Erkenntnisse und Ergebnisse aus dem ersten Audit wurden aufgegriffen und lieferten Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung des Systems im Bereich Studium und Lehre, was von den Gutachter:innen positiv zur Kenntnis genommen wurde. Auch aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen, beispielsweise die zunehmende Digitalisierung, führen zur Qualitätsentwicklung und liefern einen Nachweis für die Flexibilität des Systems.

Zur Überprüfung und Weiterentwicklung der Ziele auf Studiengangebene ist ein durchgängiges Qualitätssicherungssystem auf verschiedenen Ebenen etabliert, das auf eine kontinuierliche Anpassung und Verbesserung der Studienqualität ausgerichtet ist. Ein eigenes Strategiepapier für die Lehre liegt vor. Die Ziele und Kennzahlen sind klar definiert und die Gesamtverantwortung und die Verantwortung für den Bereich Studium und Lehre, Forschung sowie Administration und Personal sind geregelt. Personelle Ressourcen für den Qualitätsmanagementbereich stehen zur Verfügung. In der Regel verfügt jede Einrichtung auch über eigene Qualitätsmanagementbeauftragte. Daneben werden nach Ansicht der Gutachter:innen auch das Engagement der Lehrenden und Studierenden sowie eine gelebte Qualitätskultur deutlich sichtbar.

Die adäquate Durchführung der Studiengänge auf der Basis von qualitativ und quantitativ hinreichenden personellen Ressourcen sowie Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung halten die Gutachter:innen nach den Gesprächen vor Ort für gesichert. Das Berufungsverfahren ist geregelt. Die vorgehaltenen Angebote zur Weiterqualifizierung sind zielführend. Maßnahmen bzw. Fortbildungsbedarf ist unter anderem auch Thema der leitfadengestützten und protokollierten Mitarbeiter:innengespräche.

In den Gesprächen vor Ort wird thematisiert, dass die Übernahme von Lehrverpflichtungen durch die Mitarbeiter:innen des Klinikums, je nach Bereich, unterschiedlich gehandhabt wird. Laut den befragten Studierenden ist die Qualität der Lehre dementsprechend auch sehr unterschiedlich. Sie hängt hauptsächlich vom Engagement der Lehrenden ab. Die Studierenden betonen aber auch, dass sehr gute Lehrende aus dem Triple Track hervorgehen. Sie sind insgesamt sehr zufrieden mit der Ausbildung an der MedUni Wien, die sie als sehr gut einstufen. Die Gutachter:innen empfehlen der Hochschule, zur Erhöhung der Motivation der Mitarbeiter:innen, sich in der Lehre zu engagieren, einen

Teilbereich der LOM zusätzlich an die Qualität der erbrachten Lehrleistungen, beispielsweise über die Evaluationsergebnisse, zu koppeln.

Betreuungs- und Beratungsangebote sowie Unterstützungsangebote für Studierende und Lehrende sind auch nach Angaben der Studierenden angemessen, differenziert und vielseitig. Sie bemängeln jedoch, gerade im Medizinstudiengang, die Vielzahl von Ansprechpartner:innen, beispielsweise für den theoretischen und praktischen Teil des Studiums. Die Gutachter:innen empfehlen der Hochschule zu prüfen, ob nicht eine zentrale Ansprechstelle für alle Anliegen des Studiums geschaffen werden kann. Auch eine Ombudsstelle für Studierende könnte sinnvoll sein. Vor-Ort wird das Thema der Prüfungen im Medizinstudiengang thematisiert. Die Studierenden sprechen von einem riesigen Pool an „Altfragen“, der nach ihrer Ansicht aktualisiert werden sollte. Die Gutachter:innen empfehlen der MedUni Wien, den Fragepool kritisch zu sichten und den Anteil der Altfragen signifikant zu senken. Darüber hinaus sollte sichergestellt sein, dass der Anteil von Altfragen zwischen einzelnen Prüfungsterminen nicht variiert.

Die Ergebnisse der Evaluationen zeigen, dass die Beteiligung der Studierenden an den Befragungen unterschiedlich und teilweise gering ist. Die Studierenden kritisieren, dass die Befragungen nicht ausreichend koordiniert und zielgerichtet sind, teilweise auch Aspekte erfassen, die nicht in Verbesserungsmaßnahmen umgesetzt werden können. Die Lehrenden bestätigen, dass sie aus den Evaluationsergebnissen vor allem mittels der standardisierten Online-Fragebögen in aller Regel nicht ablesen können, an welchen Stellen sie ihre Lehre verbessern können. Hier können lediglich Freitextangaben konkrete Hinweise liefern. Die Gutachter:innen empfehlen der MedUni Wien, alle Erhebungsinstrumente auf ihre Effektivität und Praktikabilität hin zu prüfen. In die Fragebögen sollten nur Items aufgenommen werden, aus denen sich konkrete Erkenntnisse oder Hinweise für Verbesserungsmaßnahmen ablesen lassen. Das Stichwort lautet: von der Lehrveranstaltungsevaluation hin zur Lehrendenevaluation. Schriftliche Befragungen sollten sowohl inhaltlich als auch bezogen auf die Frequenz der Befragungen auf ein notwendiges Maß beschränkt werden, um der weitverbreiteten Befragungsmüdigkeit vorzubeugen. Weiterhin sollten Mittel und Wege, z.B. über ein Anreizsystem, gefunden werden, um die Qualität und Repräsentanz der Ergebnisse durch Steigerung der Rücklaufquote zu erhöhen. Freitextangaben sollten ausgewertet werden und den Lehrenden und Studierenden zeitnah zur Verfügung gestellt werden, genauso wie die daraus abgeleiteten Maßnahmen. Aus Sicht der Gutachter:innen könnte eine transparente Darstellung der Ergebnisse und Maßnahmen die Beteiligungsbereitschaft der Studierenden

an den Befragungen fördern und somit die Rücklaufquoten erhöhen. Bei der Dokumentation der Ableitung von strategischen und operationalen Zielen auf unterschiedlichen Ebenen scheint den Gutachter:innen der Kreislauf noch nicht ganz geschlossen zu sein. Auch die Wirksamkeit der Maßnahmen sollte auf allen Ebenen konsequent nachverfolgt und bewertet werden.

Die Gutachter:innen kommen zu dem Ergebnis, dass die MedUni Wien vor dem Hintergrund ihrer Qualitätsstrategie ein gut strukturiertes, umfassendes und robustes Qualitätsmanagementsystem etabliert hat, welches an die Bedürfnisse der MedUni Wien angepasst ist und dadurch auf die Besonderheiten der sehr unterschiedlichen Einrichtungen, die wiederum unterschiedlichen Normen unterliegen, eingehen kann. Strukturen und Verfahren der Qualitätssicherung in den Bereichen Studium und Lehre, Forschung, Organisation und Administration sowie Personal sind etabliert und werden laufend weiterentwickelt. Grundsätzlich hat die MedUni Wien mit ihrem Qualitätsmanagement nach Ansicht der Gutachter:innen kein starres, sondern ein lernendes System geschaffen. Die Gutachter:innen raten der MedUni Wien, ihr System regelmäßig einem Monitoring zu unterziehen und dabei abzuwägen, ob und an welchen Stellen das System noch verschlankt werden kann, um auch dauerhaft die Akzeptanz aller beteiligten Mitarbeiter:innen der Studiengänge, Lehrgänge und Forschungseinrichtungen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und Strukturen zu gewährleisten.

Der Prüfbereich wird von den Gutachter:innen als erfüllt bewertet.

4.3 Prüfbereich 3 – Internationalisierung und gesellschaftliche Zielsetzungen

Einbindung von Internationalisierung und gesellschaftlichen Zielsetzungen in das Qualitätsmanagementsystem.

Sachstand

Die MedUni Wien verfügt über zahlreiche Partnerschaften über Fach- und Landesgrenzen hinweg. Die Lehre von Studierenden aus aller Welt und die Beschäftigung von Personen aller Erdteile tragen zum internationalen Austausch an der MedUni Wien bei. Viele Kooperationen sowie die Veröffentlichung von international anerkannten Publikationen durch die Forscher:innen der MedUni Wien festigen das internationale Netzwerk der MedUni Wien laufend.

Das strategische Dokument für diesen Bereich stellt – neben der Leistungsvereinbarung und dem Entwicklungsplan – die Internationalisierungsstrategie der MedUni Wien dar, die auf den Zielen der MedUni Wien aufbaut (siehe 4.1). Daraus abgeleitet lassen sich die folgenden strategischen Ziele für die Internationalisierung darstellen:

- Die MedUni Wien ist eine international wettbewerbsfähige Arbeitgeberin für hochqualifizierte Mitarbeiter:innen und die führende Forschungs- und Ausbildungsstätte für Mediziner:innen in Österreich.
- Im Kernbereich Forschung bestehen Schwerpunkte mit kritischer Masse und den strategischen Teilzielen: (i) klinische Anwendbarkeit translationaler Forschung („bench-to-bedside“), (ii) Internationalität und hohe Mobilität der Mitarbeiter:innen, (iii) hoher Anteil drittfinanzierter Mitarbeiter:innen, (iv) Verwertbarkeit von Forschungsergebnissen nach wirtschaftlichen Grundsätzen.
- Im Kernbereich Lehre verfügt die MedUni Wien über moderne Curricula mit hoher „Outcome“-Qualität und den strategischen Teilzielen: (i) hohe Praxis- und Forschungsorientierung, (ii) hohe Mobilität, (iii) hohe Anziehungskraft für die besten Studierenden, (iv) Life-Long-Learning durch Arbeitsmarkt-orientierte postgraduelle Weiterbildung.
- Stärkung der Marke „Medizinische Universität Wien (MedUni Wien)“.

Um ihren Zielen gerecht zu werden, hat die MedUni Wien verschiedene Vorhaben initiiert. Dazu gehören unter anderem die Verbesserung der Rahmenbedingungen, um die Attraktivität der Universität für internationale Forschungsk Kooperationen und Forscher:innen zu erhöhen, der Ausbau des Forschungsservice für internationale Projekte und Programme oder die verstärkte Nutzung europäischer und internationaler Wissenschafts- und Forschungsnetzwerke zur Stärkung der Forschungsschwerpunkte der Universität sowie die Etablierung eines verbesserten Bewerber:innenmanagements zur Stärkung der internationalen Positionierung und Sichtbarkeit der Universität.

Unterstützung bieten dabei verschiedene Einrichtungen wie der Forschungsservice, das Public Engagement und Science and Health Literacy, das International Office sowie der Alumni Club. Der Zielerreichungsgrad wird über die Key Performance Indicators im Bereich Internationalisierung, die in der Wissensbilanz abgebildet sind, überwacht (z. B.: Anzahl laufender Beteiligungen an EU-Projekten, Anzahl an ERC-Grants und internationale Berufungen). Dazu gehören auch die Wissensbilanz-Kennzahlen: Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem Auslandsaufenthalt, Anzahl

der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing), Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming) und Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums. Ausgewählte Kennzahlen finden sich auch der Balanced Scorecard wieder.

Zur Erhöhung des Zielerreichungsgrades im Bereich Internationalisierung sind konkrete Maßnahmen zur Steigerung und Förderung der Mobilität des wissenschaftlichen Personals sowie des allgemeinen Personals initiiert. Die Universität vermittelt hierzu Stipendienprogramme zur Mobilitätsförderung oder etabliert neue Karrieremodelle mit Kooperationspartner:innen. Die MedUni Wien ist Mitglied des *ASEAN European Academic University Network*, des *Eurasia Pacific Uninet* und betreibt Programme mit der Slowakei, der Tschechischen Republik, Ungarn und im Rahmen des *Ceepus Central European Exchange-* und des *Tempus-*Programms.

Daneben hat die MedUni Wien Programme zur Erhöhung der Attraktivität der Universität für internationale Forscher:innen und Lehrende angestoßen, wie das *Observer-Programm* oder die verstärkte Verleihung von Gastprofessuren und „*Adjunct Professorships*“. Ergänzend dazu können auch die „*Visiting Scientist*“ als postgraduelle Karrieremöglichkeit an der MedUni Wien angeführt werden.

Die MedUni Wien ist sich ihrer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung bewusst. Nachhaltigkeitsziele werden analog einer „*Health-in-all-policies*“-Strategie entwickelt, implementiert und evaluiert. *Responsible Science* umfassen die Aktivitäten in *Public Engagement*, *Health and Science Literacy*, *Gender Equality*, *Ethik* und *Open Access*. An der MedUni Wien arbeiten Personen mit unterschiedlichen Kompetenzen und Perspektiven kooperativ und gleichberechtigt zusammen. Operatives Ziel ist die Umsetzung des in der Satzung der MedUni Wien verankerten *Frauenförderungs-/Gleichstellungsplans*, in dem das Erreichen einer Frauenquote nach Maßgabe von *BGIG/UG* auf allen Hierarchieebenen der MedUni Wien vorgesehen ist. Die Berücksichtigung und Verfolgung von gesellschaftlichen Zielsetzungen im *Qualitätsmanagement* findet ihren Niederschlag in der *Leistungsvereinbarung* mit dem *BMBWF*, in der konkrete Vorhaben und Qualitätsziele die Ebene „*Social Responsibility*“ abdecken.

Bewertung

Gesellschaftliche Zielsetzungen sind nach Ansicht der Gutachter:innen an der MedUni Wien immanent. Auch das Thema Internationalisierung hat einen sehr hohen strategischen Stellenwert. Eine Internationalisierungsstrategie liegt vor. Das wird auch in den Gesprächen vor Ort deutlich. Als Vision möchte die MedUni Wien weiter ihren Weg in die Spitzenliga der „Medical Schools“ gehen. Dazu gehört die Rekrutierung und Weiterbildung von internationalem Spitzenpersonal, was den internationalen Austausch sowie die Attraktivität der Hochschule für internationale Wissenschaftler:innen, Lehrende und Praktiker:innen voraussetzt.

Strategie, Ziele und Maßnahmen sind festgelegt. Das Leitbild des International Office beinhaltet: „Our aim is to provide expertise and assistance in all matters related to international affairs, in particular student & staff mobility and postgraduate exchange at the level of Observers and International Fellows. Die Zielerreichung wird regelmäßig überprüft. Weiterführende Maßnahmen werden abgeleitet.

Die Studierenden vor Ort bestätigen die vielfältigen Angebote im Bereich der Internationalisierung bzw. die Möglichkeit, ein Auslandsemester einzulegen. Allerdings sehen sie diese Möglichkeit dadurch eingeschränkt, dass nur die klinischen Praktika im Studium anerkannt werden. Das bedeutet, dass ein Auslandsaufenthalt ohne Zeitverlust erst in den beiden letzten Studienjahren möglich ist. Die Gutachter:innen empfehlen der Hochschule darüber nachzudenken, wie den Studierenden der Medizin auch ein Auslandsaufenthalt in früheren Semestern ermöglicht werden kann.

Der Prüfbereich wird von den Gutachter:innen als erfüllt bewertet.

4.4 Prüfbereich 4 – Informationssysteme und Beteiligung von Interessensgruppen

Informationssysteme und Beteiligung von Interessensgruppen.

Sachstand

Die MedUni Wien ist bestrebt, im Rahmen ihrer Strategieverfolgung die Interessen aller relevanten Zielgruppen und interessierten Parteien zu berücksichtigen. Die Einholung der Erwartungen und Bedürfnisse der Interessenspartner:innen erfolgt hierbei auf unterschiedlichen Wegen:

- via Vertrag/Leistungsvereinbarung/Entwicklungsplan (Bund/Staat);

- Durchführung von niederschwellig zugänglichen Workshops/Veranstaltungen in Erfüllung der „Third Mission“ einer Universität (Öffentlichkeit);
- durch Ziel und Ausrichtung der Forschungsprojekte, Abschluss von (Forschungs-)Kooperationen, Mitwirkung in Peer-Review-Verfahren (Scientific Community/Kooperationspartner);
- die Bereitstellung von (intern verfügbarer) wissenschaftlicher Expertise (Arbeitsmarkt/Ärztchammer/Öffentlichkeit/Scientific Community/-Kooperationspartner:innen);
- die Einrichtung gemeinsamer Leitungs- und Steuerungsstrukturen (Krankenanstalten-träger);
- die Beteiligung der Mitarbeiter:innen durch ausgewählte Verfahren (Employer Branding, Mitarbeiter:innenbefragungen);
- die Einholung von externer Expertise im Rahmen von externen Audits, (Re-)Zertifizierungen, Etablierung von Advisory Boards, Gutachter:innen (relevant für alle Stakeholder der MedUni Wien);
- die Partizipation an Netzwerken, Entsendung von Vertreter:innen der MedUni Wien in Arbeitsgruppen/Gremien, Beratungsorgane (relevant für alle Stakeholder der MedUni Wien).

Die MedUni Wien informiert ihre internen und externen Interessenspartner:innen über die gemäß § 20 Abs. 6 UG vorgegebenen Mitteilungsblätter und im Internet auf der Website. Im Mitteilungsblatt werden u.a. Curricula, von der Universität zu verleihende akademische Grade und Mitteilungen an die Studierenden sowie sonstige Verlautbarungen von allgemeinem Interesse kundgemacht. Auf der Website der MedUni Wien können alle Informationen bezüglich der Organisation, der Forschungsschwerpunkte und Forschungsprojekte sowie des Leistungsportfolios im Bereich Lehre und Studium, inklusive universitärer Weiterbildung, eingesehen werden.

Ebenso findet sich im Bereich „Rechtliches“, neben den ausschreibungspflichtigen Gesetzen und Unterlagen, auch der Organisationsplan, die Satzung der MedUni Wien sowie die „Mitteilungsblätter“ für gesetzlich vorgeschriebene Bekanntmachungen. Jahresbericht und Wissensbilanz sind ebenfalls öffentlich zugänglich.

„MedUnique-people“, das Magazin für Menschen und Medizin, wird allen Mitarbeiter:innen der MedUni Wien zugestellt, liegt an „neuralgischen“ Punkten zur freien Entnahme auf bzw. ist online im Internet abrufbar und bietet der interessierten Öffentlichkeit einen regelmäßigen Einblick in die Einrichtung.

„MedCampus“ ist das zentrale Campusmanagementsystem der MedUni Wien und stellt die für die MedUni Wien parametrisierte Version des Informationsmanagementsystems CAMPUSOnline dar. CAMPUSOnline dient einerseits zur Präsentation aller Daten der jeweiligen Universität aus den Bereichen Lehre und Forschung, wobei diese auch für anonyme Nutzer zur Verfügung stehen. Andererseits dient es zur Bearbeitung der Daten, da alle Angehörigen der Universität (Bedienstete und Studierende) einen identifizierten Zugang zu diesem System haben, sowie auch Bewerber:innen und Alumni (Unterstützung des gesamten "Student Life Cycle").

Für den Studierendenbereich wird daneben vom Teaching Center gemeinsam mit der Abteilung für IT Systems & Communications (ITSC) im Bereich E-Learning Moodle als zentrale Lernplattform der MedUni Wien betrieben. Weiterhin verfügt die MedUni Wien über ein Computerlernstudio, einen elektronischen Studienplanführer, eine zentrale Fragendatenbank und Prüfungsverwaltung.

Das Qualitätsmanagementsystem der MedUni Wien mit definierten Aufgaben und Verantwortlichkeiten wird im Qualitätsmanagementhandbuch dargestellt. Eine Übersicht aller bereits geregelten Prozesse liefert die Prozesslandkarte. Die Prozesse sind im Prozessmanagement-Handbuch geregelt. Alle zugehörigen Dokumente unterliegen der Dokumentenlenkung und werden nach Freigabe regelmäßig auf Aktualität geprüft. Die Dokumente sind im Intranet einsehbar (siehe auch Kap. 4.2).



Abbildung 3: Dokumentenlenkung MedUni Wien. Abbildung aus Qualitätsmanagementhandbuch.

Für die Mitglieder der Universität, d. h. für Studierende und Mitarbeitende, gibt es eine Vielzahl von nutzbaren Informationssystemen. Externe Stakeholder können sich über das gesetzlich vorgeschriebene Mitteilungsblatt, das Internet und die Homepage informieren. Außerdem sind die Wissensbilanz sowie der Jahresbericht öffentlich zugänglich. „MedUnique-people“, das Magazin für Menschen und Medizin im AKH Wien und/oder an der MedUni Wien sind ebenfalls online im Internet abrufbar. Informationen werden damit nach Ansicht der Gutachter:innen in hinreichender Weise für alle Stakeholder zur Verfügung gestellt.

Die Beteiligung verschiedener Mitglieder und Stakeholder an Senat, Kollegialorganen wie Curriculumkommissionen, Senatskommissionen und dem Arbeitskreis für Gleichstellungsfragen sowie an Berufungsverfahren ist über die Satzung abgesichert.

Nach Ansicht der Gutachter:innen sind Informationssysteme etabliert, die Beteiligung von Interessensgruppen ist gesichert. Auch für die Entwicklung von Lehrgängen zur Weiterbildung und deren Anpassung werden relevante Interessengruppen und Expert:innen eingebunden.

Der Prüfbereich wird von den Gutachter:innen als erfüllt bewertet.

4.5 Prüfbereich 5 – Qualitätssicherung von Lehrgängen zur Weiterbildung

Strukturen und Verfahren der Qualitätssicherung von Universitätslehrgängen gemäß § 56 UG, von Lehrgängen zur Weiterbildung an Fachhochschulen gemäß § 9 FHG sowie von Lehrgängen zur Weiterbildung, die in Kooperationsform im Sinne des § 3 Abs. 2 Z 11 FHG betrieben werden, und von Hochschullehrgängen gemäß § 39 HG.

Sachstand

An der MedUniWien werden 32 postgraduale kostenpflichtige Lehrgänge und Zertifikatskurse angeboten. Die Lehrgänge schließen mit einem Master of Science (MSc.), der Bezeichnung „Akademisch geprüft“, einem Master of Public Health (MPH) oder einem Master of Business Administration (MBA) ab. Universitätslehrgänge sind dem Gesetz nach außerordentliche Studien, die vorwiegend der berufsbegleitenden Spezialisierung, Vertiefung und Aktualisierung des Wissens und der Kompetenzen in einem bestimmten Themenbereich dienen.

Auch hier sind die strategischen Dokumente Leistungsvereinbarung und Entwicklungsplan der MedUni Wien (2022-2026) die Grundlage. In der Leistungsvereinbarung sind Vorhaben zur Weiterbildung bzw. Vorhaben zur Qualitätssicherung definiert, welche die MedUni Wien in der Leistungsperiode umzusetzen hat. Die Prozessbeschreibungen für die Postgraduellen Programme regeln Verantwortlichkeiten und die Umsetzung der Programme von der Entwicklung neuer Programme, bis hin zu den Prüfungen, die Evaluation oder die Beauftragung des Lehrpersonals. Die Prozessregelungen sind im Intranet für alle Mitarbeiter:innen der MedUni Wien einsehbar.

Die Rahmenbedingungen für die Durchführung und Abwicklung und die Verantwortlichkeiten werden auch in den Mitteilungsblättern der MedUni Wien veröffentlicht. Die Organisationsstruktur der Universitätslehrgänge und postgraduellen Programme an der MedUni Wien sind in der Satzung und im „Curriculum-Organisationsplan für Universitätslehrgänge“ festgehalten sowie in den „Durchführungsbestimmungen für Universitätslehrgänge und Postgraduelle Programme“.

Die Einrichtung der Curricula dieser außerordentlichen Studienrichtungen erfolgt analog zu allen anderen Studien an der MedUni Wien, d. h. durch eine eigene Curriculumkommission und die Beschlussfassung durch den Senat. Die Curriculumkommission für Universitätslehrgänge setzt sich aus neun Mitgliedern zusammen. Dazu gehören drei Mitglieder der Gruppe der Universitätsprofessor:innen, einschließlich der Leiter:innen von Organisationseinheiten mit Forschungs- und Lehraufgaben, drei Mitglieder der Gruppe der Universitätsdozent:innen sowie der wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen im Forschungs- und Lehrbetrieb, einschließlich Ärzt:innen in der Facharztausbildung und drei Mitglieder der Gruppe der Studierenden.

Zur administrativen Unterstützung der Universitätslehrgänge wurde das Büro der „Unit für Postgraduelle Aus- und Weiterbildung“ an der Organisationseinheit Teaching Center eingerichtet.

Die Qualitätssicherung der Lehrgänge erfolgt in enger Anlehnung an die der Studiengänge. Das für die Studiengänge entwickelte Konzept für die Evaluierung der Lehrveranstaltungen wurde für die Lehrgänge adaptiert und in der „Prozessregelung 01.A.13_GP_Postgraduelle Programme _Universitätslehrgänge evaluieren“ formuliert.

Der Umsetzungsstand der in der Leistungsvereinbarung abgebildeten Vorhaben und die Ziele im Bereich der Postgraduellen Ausbildung werden periodisch im Zuge des Leistungsvereinbarungsmonitorings zwischen Universität und Ministerium geprüft. Die im

Zuge von Universitätslehrgängen erstellten Abschlussarbeiten werden – analog zu den im Rahmen anderer Studienrichtungen erstellten Diplomarbeiten, Masterarbeiten bzw. Dissertationen – einer Plagiatsprüfung unterzogen.

Ein Kennzahlenkatalog für die Steuerung des postgraduellen Weiterbildungsangebotes ist erstellt. Dieser umfasst u. a. ein Fact Sheet für aktive Universitätslehrgänge, eine Checkliste für abgeschlossene Intakes sowie Kennzahlen auf der Ebene des zentralen Büros der Unit für Postgraduelle Aus- und Weiterbildung. Dadurch ist es möglich, fak-
tengestützt und aktuellen Entwicklungen und Innovationen folgend Entscheidungen über Weiterführung, Novellierung und/oder Auflassung von bestehenden Universitätslehrgängen zu treffen.

Bewertung

Die MedUniWien offeriert ein breites berufsbegleitendes Angebot an universitären Weiterbildungen, die ausschließlich im medizinischen bzw. im Gesundheitsbereich angesiedelt sind. Laut Hochschule treiben auch die Stakeholder wie Fachgesellschaften die Entwicklung und den Ausbau von Weiterbildungsprogrammen voran. Bei den zum Teil Versorgungs-relevanten Programmen, Beispiel Toxikologie, ist es zwingend, dass die vermittelten Inhalte laufend auf Aktualität hin geprüft werden. Die Stakeholder und ein wissenschaftlicher Beirat werden regelmäßig in die Weiterentwicklung eingebunden. Die Curriculumkommissionen tagen alle sechs Wochen. Monatliche Lehrgangleiter:innen Jour fixe finden statt. Das Rektorat erhält jährlich einen Bericht.

Ein Handbuch für die Universitätslehrgänge ist erstellt. Zur Qualitätssicherung und -weiterentwicklung wird 2022 ein Audit zur ISO-Zertifizierung des Teaching Centers durchgeführt, in dem sämtliche postgraduelle Lehrgänge organisatorisch verortet sind. Daneben finden, wie im Lehrbereich, verschiedene Evaluationsmaßnahmen statt, wie Absolvent:innenbefragungen, Abschlussevaluationen im Rhythmus der Studienjahre, Online Lehrveranstaltungsevaluationen, die Überprüfung des Umsetzungsgrades der Vorhaben zur Qualitätssicherung oder Plagiatsprüfung bei Abschlussarbeiten. Da sich die Qualitätssicherung der Lehrgänge am Qualitätssicherungssystem für Studiengänge orientiert, sehen die Gutachter:innen hier die gleichen Stärken und Verbesserungsmöglichkeiten. Bei der Auswertung der Evaluationsergebnisse und der Weiterentwicklung der Universitätslehrgänge ist es entscheidend, dass die Rücklaufquoten eine belastbare

Aussage zulassen, und mögliche Ansatzpunkte zur Verbesserung auch nachhaltig umgesetzt und dokumentiert werden.

Die Gutachter:innen empfehlen der Hochschule, die Ergebnisse, Maßnahmen und deren Wirksamkeit sorgfältig zu dokumentieren und transparent darzustellen. Um aussagekräftige Evaluationsergebnisse zu erhalten, sollte ggf. eine Zielgröße für die Rücklaufquoten der quantitativen Erhebungen festgelegt werden, und es sollten verstärkt auch Ergebnisse aus qualitativen Verfahren in die systematische Qualitätssicherung einbezogen werden.

Der Prüfbereich wird von den Gutachter:innen als erfüllt bewertet.

5 Zusammenfassung und Beschlussempfehlung

Die Gutachter:innen konnten sich in den Gesprächsrunden ein umfassendes, nachvollziehbares Bild über den aktuellen Stand der Qualitätsstrategie und des Steuerungs- und Qualitätssicherungssystems der MedUni Wien und dessen Weiterentwicklung in den letzten sieben Jahren machen. Hervorzuheben sind die professionell aufbereiteten Unterlagen, und vor allem auch die Offenheit und das Engagement aller Beteiligten, das in den einzelnen Gesprächsrunden vor Ort deutlich wurde.

Zusammenfassend sind die Gutachter:innen der Ansicht, dass die MedUni Wien im Einklang mit ihrer Strategie in den letzten Jahren ein breit angelegtes und robustes Qualitätssicherungssystem etabliert und weiterentwickelt hat. Für die Bereiche Studium und Lehre, Forschung und Entwicklung, Organisation, Administration und Personal ist eine klare Qualitätsstrategie formuliert, die die MedUni Wien entsprechend ihrer Vision „weiter auf ihrem Weg in die Spitzen-Liga der `Medical Schools`“ unterstützt. Qualitätsziele und Indikatoren zur Überprüfung der Zielerreichung sind festgelegt. Maßnahmen zur Verbesserung und Weiterentwicklung der Qualität werden in allen Bereichen abgeleitet, umgesetzt und nachverfolgt. Entscheidungsprozesse, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten sind im internen Qualitätssicherungssystem geregelt und hochschulweit veröffentlicht. Gesellschaftliche Zielsetzungen und der Bereich Internationalisierung werden auf verschiedenen Ebenen aufgegriffen und umgesetzt. Lehrende, Studierende, Absolvent:innen und Stakeholder werden studiengangbezogen und studiengangübergreifend an der Weiterentwicklung der Qualität der verschiedenen Studiengänge beteiligt. Die notwendigen Ressourcen werden zur Verfügung gestellt.

Für die Gutachter:innen offensichtlich ist auch, dass das System lebt, und einen Mehrwert für die Hochschule, die Studiengänge, die Lehrenden und die Studierenden darstellt. Das Qualitätssicherungskonzept bietet neben den notwendigen und sinnvollen Standardisierungen auch ausreichend Flexibilität und Gestaltungsspielraum für die unterschiedlichen Einrichtungen der MedUni Wien. Es ist geeignet, die Wirksamkeit der internen Prozesse im Bereich von Forschung, Studium und Lehre zu beurteilen sowie eine laufende Weiterentwicklung zu gewährleisten. Dabei sind die Maßnahmen nicht nur auf die Qualitätssicherung, sondern insbesondere auch auf die Qualitätsentwicklung ausgerichtet.

Zusammenfassend kommen die Gutachter:innen zu dem Ergebnis, dass die MedUni Wien die Verantwortung für die Steuerung von Studium und Lehre, Forschung sowie

Personal, Organisation und Administration sowie die Qualitätssicherung ihrer Studiengänge und Lehrgänge auch für die Zukunft gewährleisten wird. Sie empfehlen der Akkreditierungskommission Systemakkreditierung der AHPGS die Zertifizierung der MedUni Wien nach § 22 HS-QSG ohne Auflagen.

Zur Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems sprechen die Gutachter:innen folgende Empfehlungen aus:

- Für die Weiterentwicklung des Leitbildes bzw. der Dokumente der MedUni Wien, die ihr Selbstverständnis und ihre Grundprinzipien prägen, empfehlen die Gutachter:innen zentrale Werte wie soziale Verantwortung, Nachhaltigkeit und exzellente Lehre explizit und sichtbar zu integrieren.
- Das Qualitätssicherungssystem sollte einem ständigen Monitoring unterliegen. Dabei sollte die Frage im Focus stehen, ob und an welchen Stellen das System verschlankt werden kann, ohne dass dabei Abstriche bei der Qualität in Kauf genommen werden müssen.
- Um repräsentative und valide Ergebnisse aus Befragungen der Studierenden zu erhalten, sollte ein Konzept zur Erhöhung der Rücklaufquoten entwickelt und mit allen Beteiligten umgesetzt werden. Qualitative Daten sollten zusätzlich systematisch gesammelt bzw. aufbereitet (Freitexte, Blockbesprechungen) und zur Ableitung von Verbesserungsmaßnahmen genutzt und nachvollziehbar dokumentiert werden. Das betrifft insbesondere auch die „kleineren“ und neu etablierten Studien- und Lehrgänge; zudem kann deren Sichtbarkeit teilweise auch durch entsprechende Kommunikationsmaßnahmen verbessert werden.
- Die Ergebnisse der Erhebungen, einschließlich der daraus abgeleiteten Maßnahmen, sollten für die Lehrenden und Studierenden transparent aufbereitet werden. Auch die Umsetzung und Wirksamkeit der Maßnahmen sollte konsequenter nachverfolgt und bewertet werden.
- Bezogen auf die internen Evaluationen sollte weiterhin geprüft werden, welche der erhobenen Daten einen substantiellen Beitrag zur Qualitätssicherung leisten und wo eventuell die Erhebung von Daten reduziert werden kann.
- Um die Motivation der Mitarbeiter:innen, sich in der Lehre zu engagieren, zu erhöhen, könnte ein Teilbereich der LOM zusätzlich an die Qualität der erbrachten Lehrleistungen, gekoppelt werden.

- Es sollte geprüft werden, ob nicht eine zentrale Ansprechstelle für alle Anliegen des Studiums bzw. der Studierenden geschaffen werden kann. Auch eine Ombudsstelle für Studierende könnte sinnvoll sein.
- Der Pool an Prüfungsfragen im Medizinstudiengang sollte kritisch gesichtet und aktualisiert werden.
- Den Studierenden der Medizin sollten Auslandsaufenthalte auch in niedrigen Semestern ermöglicht werden.

6 Beschluss der Akkreditierungskommission Systemakkreditierung vom 01.08.2022

Beschlussfassung vom 01.08.2022 auf Grundlage des von der Medizinischen Universität Wien eingereichten Selbstberichts mit den zugehörigen Anlagen (Stand 18.01.2022), den nachgereichten Unterlagen sowie des Auditberichts.

Dem Auditverfahren liegen, entsprechend dem Vertragsabschluss vom 29.06.2021, die Vorgaben des § 22 des österreichischen Hochschul-Qualitätssicherungsgesetzes (HS-QSG) in der aktuellen Fassung zugrunde.

Mit Beschluss der Akkreditierungskommission vom 05.04.2022 wurden die Gutachter:innen berufen. Die Begehung fand am 27./28.04.2022 in den Räumen der Medizinischen Universität Wien statt.

Die Akkreditierungskommission diskutiert die Verfahrensunterlagen und das Votum der Gutachter:innen.

Zertifiziert wird das Qualitätsmanagementsystem der Medizinischen Universität Wien. Die Zertifizierung wird gemäß § 22 des österreichischen Hochschul-Qualitätssicherungsgesetzes (HS-QSG) für die Dauer von sieben Jahren ausgesprochen und ist gültig bis zum 31.07.2029.

Es werden keine Auflagen ausgesprochen.

Die Akkreditierungskommission schließt sich den im Auditbericht formulierten Empfehlungen an.